

Fremde Helfer

Betreuer wie Brigitte May greifen ein, wenn die Menschen alleine nicht mehr zurecht kommen – Ein Ortstermin

HEINERSREUTH
Von Otto Lapp

Betreuer haben nicht immer den besten Ruf. Sie hätten unglaubliche Rechte gegenüber ihren Klienten und könnten sie sogar gegen ihren Willen zwangsbehandeln lassen. „Nein“, sagt Brigitte May, Berufsbetreuerin aus der Region und Vorstandsmitglied in der Landesgruppe Bayern im Bundesverband der Berufsbetreuer (BdB).

Der erste Termin an diesem verregneten Morgen ist ein Mehrfamilienhaus in Heinersreuth. Jesso, der Kater, und Peter Wollmann (53) warten schon. Dass er und sein Kater in einer normalen Wohnung in einem normalen Haus leben – und nicht in einem Heim –, ist auch seiner Betreuerin zu verdanken. Wollmann kriegt Rente, der Bezirk bezahlt die Wohnung – und legt den Rest drauf, den er für sein normales Leben braucht. Von wegen, die wollen alle im Heim oder in der Psychiatrie unterbringen. „Überhaupt nicht“, sagt Brigitte May (49).

Wer früher entmündigt wurde, erhält heute vom Gericht einen Betreuer: „Wenn ein Erwachsener aufgrund einer psychischen Krankheit oder einer Behinderung seine eigenen Angelegenheiten nicht mehr vollständig regeln kann“, sagt Thomas Goger, Sprecher des Amtsgerichtes in Bayreuth. Der Betreuer werde dabei nur für die Aufgabenbereiche bestellt, für die der Erwachsene nicht mehr selbst sorgen könne.

Berufsbetreuerin May hat zwischen 30 und 40 Klienten, einer ist Wollmann mit seinem Kater. Seine Geschichte ist traurig, aber typisch. Die Mutter will ihn nicht, irgendwann stirbt sein Bruder an Aids, in seiner Heimat in Hessen hatte er Probleme mit Alkohol, es folgten Abstürze, Heime. „Jetzt ist es besser“, sagt Wollmann und weint. Überhaupt weint er oft. Und jetzt wieder. Denn er hat Geldprobleme.

Deswegen ist May auch gekommen. Denn Wollmann droht die Pfändung. Irgendwann hat er für irgendetwas einen Kredit aufgenommen, einen ganz kleinen. Aus einigen kleinen Summen wurde im Laufe der Jahre eine große: 7500 Euro. May muss handeln.

Seit 2009 steht sie ihm zur Seite, jetzt ist es besonders wichtig. Ihm bleibt im Monat ein Betrag von 280 Euro. Davon soll er die Schulden bezahlen. „Ein Witz“, sagt er. Für May heißt das: Reden, erklären und Formulare

auffüllen. Für ihren Schützling geht es um Lebensqualität.

3,5 Stunden bekommt May für ihn vergütet – im Vierteljahr; allein die Gebühren hat länger als eine Stunde gedauert. Für diese Stunde kriegt May 44 Euro, brutto. In dieser Pauschale enthalten sind die Beratungen, die Fahrten, das Benzin, die Portokosten, die Telefonate, Besuche bei Banken, Kliniken und Behörden. May: „Alles inklusive.“ Fahrzeiten ebenso. Und die sind lang in der Fränkischen Schweiz.

„Wir behandeln keinen gegen seinen Willen.“

Brigitte May, Berufsbetreuerin

BETREUER UND BETREUTE

Für wen? Das Bürgerliche Gesetzbuch schreibt vor, einen Betreuer für volljährige Menschen zu bestellen, die wegen Alters, Erkrankung oder Behinderung nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten alleine zu besorgen.

Wer? Betreuer kann im Prinzip jeder werden, es gibt keine Zulassungsbeschränkung.

Wie viele Betreuer? 60 Prozent der Fälle werden von den eigenen Familienmitgliedern betreut, der Rest von Betreuern. 2011 gab es in Bayern ca. 8000 Berufsbetreuer, 2100 ehrenamtliche und 2933 Rechtsanwälte.

Wie viele Betreute? Allein in der Stadt Bayreuth laufen etwa 2900 Betreuungsverfahren, dazu kommen im Landkreis 600. In Stadt und Landkreis Forchheim werden 1688 Personen betreut. Die Zahl der Betreuten stagniert bundesweit bei 1,3 Millionen Fällen. Vor allem bei jungen Erwachsenen habe es in den vergangenen Jahren einen deutlichen Zuwachs gegeben, sagt Bettina Wurzel (44) von der Betreuungsstelle in Bayreuth. Sie haben meist eine Drogenkarriere oder eine psychische Krankheit hinter sich –

und oft keine Familie, die ihnen hilft. Die häufigsten Gründe für eine Betreuung sind psychische Krankheiten, Demenz, geistige Behinderung und zunehmend: Suchterkrankungen.

Warum fremde Betreuer? Familienangehörige als Betreuer sind auf dem Rückzug, der Berufsbetreuer holt auf: Waren es 1999 zu 61,33 Prozent Familienangehörige, die sich um den Klienten kümmerten, sind es im Jahr 2011 nur noch 56,59 Prozent. Die Zahl der Berufsbetreuer stieg bundesweit in diesem Zeitraum um zehn Prozentpunkte: von 20,12 Prozent auf 31,67.

Was kostet Betreuung? Die Ausgaben im Betreuungswesen stiegen bundesweit von 443 Millionen Euro im Jahr 2004 auf 686 Millionen im Jahr 2009 – Tendenz steigend. Das geht aus Zahlen des Bundesamtes für Justiz des Statistischen Bundesamtes hervor.

Wer prüft die Betreuer? Der Verfallenspfleger. Auch er wird immer mehr in den vergangenen Jahren eingesetzt. Die Betreuer sichern sich ab. Lag die Zahl seit 2000 bei etwa 100 000, stieg sie in den vergangenen drei Jahren kontinuierlich auf mehr als 120 000.

May kam auch, als Wollmanns Katze sich am Wochenende eingesperrt hatte.

Nächster Termin an diesem verregneten Morgen: Klinikum, Station 12 a, Zimmer 44, Bett am Fenster. Auf dem Tisch liegen Medikamente. Nur Josef Neuner (77) nimmt sie nicht. Er hatte starke Bauchschmerzen, kam aus dem Altenheim ins Krankenhaus, wollte aber keine Operation. Denn er hat sehr große Angst vor Spritzen. „Wir behandeln keinen gegen seinen Willen“, sagt May. „Das können wir uns bei unserer Geschichte nicht erlauben.“

Der Betreuer und Ärzte müssen Neuner erklären, was passieren kann, wenn er sich nicht spritzen lässt. Und May muss alles dokumentieren. Sie hat zwei Stunden Zeit für ihn – im Vierteljahr. Auch für eine Grundstücksangelegenheit. Die Besitzverhältnisse waren so kompliziert wie die Häuser baufällig. Jeden Monat „schwitzte“ May, sie hatte Angst, dass die Häuser einstürzen. Inzwischen sind sie abgerissen. Das kostete Nerven – und Zeit.

Die wollen die Betreuer besser bezahlt haben. Das Gutachten eines unabhängigen Wirtschaftsprüfers, das der Bundesverband der Berufsbetreuer vorlegt, rät: die Betreuergebühr auf 50 Euro die Stunde zu erhöhen. In der aktuellen Legislaturperiode sei allerdings eine parlamentarische Initiative nicht mehr zu erwarten, sagt Bundestagsabgeordneter Thomas Silberhorn (CSU).

Anders sieht es bei der Befreiung von der Umsatzsteuer aus. Auch das hätten die Betreuer gern, denn dies würde eine Lohnerhöhung bedeuten. Staatssekretär Hartmut Koschyk sagte, wichtige Teile des Jahressteuergesetzes könnten noch in der laufenden Legislaturperiode verabschiedet werden. Denn der Bundestag hat schon im April beschlossen, Steuervorschriften zu ändern. Darunter könnten auch die Leistungen der Betreuer fallen. Wann Brigitte May aber von der Umsatzsteuer befreit ist, ist nicht abzuschätzen.